



Mit Impfung und „Puschtra Tamisch“

WIRTSCHAFT: Ein Jahr Direktor der Raiffeisenkasse Bruneck – Georg Oberhollenzer über ein Jahr, das anders war, als er gedacht hatte

Menschen in den Dolomiten

PUSTERTAL (mt). Seit einem Jahr ist Georg Oberhollenzer Direktor der Raiffeisenkasse Bruneck. Wie er sich sein erstes Jahr in Zeiten, als Corona noch kein Thema war, vorgestellt hatte, was in diesem Jahr passiert ist und wie er die nächste Zukunft sieht, verrät er im „Dolomiten“-Gespräch.

„Dolomiten“: Herr Oberhollenzer, als sie vor einem Jahr die Führung der Bank übernahmen, welche Ziele oder Prioritäten standen da auf Ihrer Liste?

Georg Oberhollenzer: Ich war gut vorbereitet und war bereit. Meine Priorität war es, den Weg, den ich gemeinsam mit meinem Vorgänger über Jahrzehnte gehen durfte, konsequent weiterzugehen. Man kann einen erfolgreichen Weg auch fortsetzen und weiterentwickeln, ohne in den Fußstapfen des anderen zu gehen.

„D“: Knapp 2 Monate später kam dann Corona und mit dem Virus all die uns nur bestens bekannten Einschränkungen...

Oberhollenzer: ... mit denen niemand gerechnet hatte, aber für mich war es auch eine Chance. Ich hatte die Möglichkeit, all das über Jahre an Werten und Unternehmenskultur Aufgebaute umzusetzen, was nahezu intuitiv gelungen ist. Mich persönlich hat diese Herausforderung, die wir mit einer kompakten und motivierten Mannschaft gut bewältigt haben, geprägt, geformt und gefestigt.

„D“: Wenn Sie jetzt auf ihr erstes



Seit einem Jahr ist Georg Oberhollenzer Direktor der Raiffeisenkasse Bruneck.

Pandemie anstellen. Es gibt letztendlich zu viele selbsternannte Experten. Ich wage aber eine Überlegung: Wenn wir uns auf die doch immer noch sehr gute Ausgangslage besinnen, wenn wir fleißig und besonnen, gleichsam mutig wie demütig an den Wiederaufbau herangehen, wenn wir uns auch einmal damit abfinden, dass es kein Beinbruch ist, nicht jedes Jahr die Zahlen zu toppen, sondern dass ein Innhalten und ein Neuanfang auch auf einem etwas bescheidenerem Niveau schon ein großer Erfolg sein kann, dann werden wir es schaffen, ein neues Wirtschaften zu begründen, befreit von manchen Auswüchsen der Vergangenheit.

„D“: Sie sagen Wiederaufbau?

Oberhollenzer: Ich habe bewusst den Begriff „Wiederaufbau“ verwendet. Da können wir uns vor unseren Eltern und Großeltern nur respektvoll verneigen. Ohne die Implikationen der aktuellen Lage schmälern zu wollen, waren deren Krisen doch noch einmal von einer anderen Dimension.

„D“: Was braucht es also Ihrer Meinung nach, um 2021 gut zu überstehen?

Oberhollenzer: Es braucht Zuversicht. Wenn jeder an seinem Platz, nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten seinen ganzen Einsatz gibt, können Menschen Unglaubliches bewegen. Wir werden jedenfalls als lokale Genossenschaftsbank da sein. Im Sinne unseres Förderauftrages – und darin liegt unseres Existenzberechtigung – werden wir uns täglich redlich bemühen, für unsere Mitglieder, Kunden und Mitarbeiter sowie für die örtliche Gemeinschaft unser Bestes zu geben. © Alle Rechte vorbehalten

Jahr als Direktor der Raiffeisenkasse Bruneck zurückblicken, wie stufen Sie es ein?

Oberhollenzer: Außergewöhnlich, herausfordernd, spannend und letztlich gut gelungen.

„D“: Sie sind als Bankdirektor jeden Tag mit den Veränderungen in ihrem Zuständigkeitsgebiet beschäftigt. Wie sehen Sie die wirtschaftliche Lage nach knapp einem Jahr Corona?

Oberhollenzer: Wir alle mussten erst realisieren, was da passiert war. Ungläubig sind wir in den ersten Lockdown gegangen. Im Sommer haben wir Hoffnung geschöpft und vielleicht zu schnell gedacht, das alles wäre nur ein „Ausrutscher“. Heute, nach einem zweiten Lockdown und wohl kurz vor dem dritten, müssen wir erkennen, dass wir eine epochale Entwicklung durchmachen, die das Zeug hat, diese Welt und unser Leben und

„Mit der Impfung, die ich als moralisch-ethische Bürgerpflicht betrachte, werden wir der Lösung des Problems näherkommen.“

Georg Oberhollenzer

Zusammenleben auf diesem Planeten dauerhaft zu verändern. Ich glaube fest daran, dass die Welt „post Covid“ nicht mehr dieselbe sein wird als jene zuvor. Die Auswirkungen sind weitreichend. Das Tückische daran ist, dass dank vieler wichtiger Stützungsmaßnahmen wie Lohnausgleich, Stundungen, Beiträge etc. die tatsächlichen Auswirkungen bis dato stark abgefedert und somit noch nicht vollends sichtbar geworden sind. Wir sollten uns aber nicht der Illusion hingeben, dass wir die Pande-

mie in kurzer Zeit los sein werden. Auch danach werden die sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen noch lange Jahre nachhallen. Eines ist aber auch klar: Das Problem ist global, alle Menschen und Wirtschaftssysteme sind betroffen. Aus dieser Optik dürfen wir uns glücklich schätzen. Südtirol ist wohl einer der schönsten Flecken dieser Erde, beeindruckend zeigt hier die Natur im Wechsel der Jahreszeiten ein unglaubliches Spektrum ihrer Schönheit. Die Südtiroler sind findig und fleißig, der „Puschtra Tamisch“ kommt noch dazu. Insofern haben wir das Rüstzeug, diese globale Krise besser zu bewältigen als viele andere.

„D“: Und welche Prognosen haben Sie für das Jahr 2021?

Oberhollenzer: Ich bin kein Virologe und möchte nicht, wie viele andere, Prognosen zur